

# **Erfahrungsbericht Erasmus Auslandssemester**

WS 2013/ 2014

Université de Nantes

## **Vorbereitung**

Dank Checklisten, die ich von verschiedenen Verantwortlichen erhalten habe, verlief die Vorbereitung auf das Auslandssemester sukzessiv und reibungslos ab (Bewerbung beim Erasmusbeauftragten an der HHU, an der Uni Nantes, Einschreiben an der Wohnheimgesellschaft Crous). Es gibt eine gute Übersicht, was nach der Ankunft alles zu beachten ist. Der ganze Bewerbungsprozess scheint etwas unübersichtlich, weil man nie das Gefühl hat, alles unter Kontrolle zu haben. Andererseits ist es unkompliziert, weil man ständig Ansprechpartner hat.

Ich würde jedem empfehlen, den Zugang per eduroam vorab zu konfigurieren (falls das nicht schon gemacht wurde). Damit war ich in der Minute, die ich den Shuttlebus vom Flughafen verlassen habe, sofort online.

## **Unterkunft**

Ich war in dem grade frisch renovierten Flügel der Cité Launay Violette untergebracht. Diese Zuteilung erfolgte automatisch durch Crous. Je nachdem welcher faculté man angehört, landet man in einem er Wohnheime nahe dem dazugehörigen Campus. Zur Uni konnte ich also gemütlich zu Fuß gehen. Die Lage der Cité Launay Violette hat mir sehr gut gefallen. Es sind mehrere Straßenbahnhaltstellen in der Nähe, ein bisschen Wald, die Pferderennbahn, die Erdre, an der entlang man eine wunderschöne Laufstrecke hat, außerdem mehrere Bäcker und Supermärkte und weitere Wohnheime.

Das Standardzimmer, das ich wählte, ist mit 9m<sup>2</sup> sehr überschaubar. Immerhin beinhaltet es ein eigenes Bad mit Dusche und Toilette. Für eine etwas erhöhte Miete gibt es auch Studios, die dann einem eher normal großen Zimmer gleichen und eine eigene Küche haben. Man kann als Student in Frankreich das Wohngeld CAF beantragen, was dem ein oder anderen die Entscheidung zum größeren Zimmer vielleicht erleichtert. Allerdings geht es in der Gemeinschaftsküche natürlich viel geselliger zu. Da trifft man praktischerweise auch so ziemlich jeden. Gemeinschaftsräume gibt es normalerweise auch. Der war in meinem Fall aber noch in den Renovierungsarbeiten.

Je nach Wohnheim und Wohnheimflügel gibt es (W)LAN Internetverbindungen. (Also am besten ein Netzkabel mitbringen!) Mit der Studentenummer erhält man Zugang, der ganz in Ordnung, wenn auch nicht der Schnellste ist.

## **Studium an der Gasthochschule**

Ich war in den Master 2 Nanoscience eingeschrieben. Der Master 2 (in etwa 3./4. Mastersemester in Deutschland) ist ein vom Master 1 (in etwa 1./2. Mastersemester) getrennter Abschluss. Somit bin ich

nicht zu einer Gemeinschaft zusammen Studierender gestoßen. Es war viel eher so, dass ich gemeinsam mit ihnen angefangen habe. (Fast) alle spezifischen Anforderungen für meinen Master an der HHU hatte ich schon erfüllt. Mit den Kursen in Nantes wollte ich also nur noch meinen Wahlpflichtbereich Physik abdecken, was mir ermöglicht hat, einfach die angebotenen Nanosciencekurse zu belegen. Für die Franzosen gibt es da relativ wenig Spielraum, da für sie (fast wie in der Schule bei uns) die meisten Kurse vorgegeben sind. Praktisch daran ist, dass ein Klassenverband entsteht und ich somit eine gute Möglichkeit hatte mich zu integrieren.

Der Master 2 Nanoscience ist ein Master de recherche. Das bedeutet, dass die Kurse sehr forschungsbezogen sind und die Professoren einem das nötige Hintergrundwissen vermitteln wollen um wissenschaftliche Veröffentlichungen (paper) zu verstehen. Die Prüfungen sind über Veröffentlichungen in Verbindung mit Fragen zu den Kursen. Es gibt auch mehrere Projektmodule, in denen ich beispielsweise dazu gekommen bin EDX Messungen an C-Ni Proben und Molekulardynamiksimulationen über Grapheneribbons zu machen.

Die Unterrichtssprache ist durchweg Französisch. Die Paper sind allerdings wie gewohnt auf English und, um auch die Franzosen an die Wichtigkeit der englischen Sprache in der Wissenschaft zu gewöhnen, wurden fast alle Mitschriften auf Englisch ausgegeben. Das hat mir, besonders in der Anfangsphase, sehr geholfen, da ich direkt alles zweisprachig bekommen habe und das ein super Lerneffekt mit sich bringt. Prüfungen habe ich auf Englisch schreiben können, was ich größtenteils auch wahrgenommen habe. Professoren können natürlich alle Englisch, sehen es aber viel lieber, wenn man Französisch spricht.

Der Master wurde in Zusammenarbeit mit den Universitäten in Rennes, Lorient und Brest (alle drei Bretagne) durchgeführt. Wir hatten die erste Hälfte des Semesters also abwechselnd Kurse in Nantes, Rennes und per Videokonferenz. Für die Tage in Rennes waren wir in einer Jugendherberge untergebracht. Nach der Hälfte des Semesters wurden Prüfungen geschrieben. Diese fand ich dadurch schwer, dass es gleich sechs Prüfungen in drei Tagen waren. Davon abgesehen oder mit etwas Vorbereitung sind die aber machbar. Danach beginnt die zweite Hälfte des Semesters. Diese ist am jeweiligen Standort, involviert die Projekte und hat die Endprüfungen zeitlich ausgedehnt über den letzten Monat. Im darauf folgenden Semester beginnt für die Franzosen dann ihre stage, die Masterarbeit in einem Unternehmen oder Institut.

Wäre ich ein gesamtes Jahr geblieben, wäre es möglich gewesen den gesamten Master 2 Abschluss inklusive Masterarbeit dort zu machen. Das wurde mir von meinem betreuenden Professor dort vorgeschlagen. Es kam für mich aber durch meine in Düsseldorf bereits geplante Masterarbeit im folgenden Semester nicht mehr in Frage.

### **Spracherlernen**

Für ausländische Studierende werden Französischkurse angeboten. Nach einem Einstufungstest in das entsprechende Niveau wird man in Kurse von ca. 25 Personen eingeteilt. Ich hatte viel Hoffnung in diesen Kurs gesetzt, da mein Schulfranzösisch schon fünf Jahre unberührt geblieben war. Zwar wurde ich in einen überraschend hohen Kurs geteilt, letztendlich habe ich von dort aber kaum etwas mitgenommen. Das lag zum einen daran, dass ich die Unterrichtsweise unglaublich langweilig, zu

verschult und die Themen für mich irrelevant fand. Zum anderen verleiten all die anderen Deutsch- und Englischsprachigen im Kurs dazu, sich nicht völlig auf das Land und die Mentalität einzulassen, sondern in einer kleinen Ausländerblase zu leben. Ich habe also nach der ersten Woche beschlossen, nicht wieder zu kommen und Französisch auf eigene Faust zu lernen. Rückblickend war das wohl eine meiner besten Entscheidungen. Was ich dem Kurs lassen muss, ist, dass man außergewöhnlich schnell Anschluss an andere Austausch- und Erasmusstudierende finden und erstmal eine Gruppe haben kann, zu der man gehören und an die man sich wenden kann.

Gute Anlaufpunkte zum Sprachenlernen sind die cafés polyglottes, die in Nantes in verschiedenen Bars und Pubs wöchentlich stattfinden wie zum Beispiel das Englisch Café dienstags im Fleming's und Monsieur Machin. Hier tauscht man vorhandenes Deutsch/ Englisch/ Spanisch/ Chinesisch/ (was man eben kann) gegen französische Gesellschaft, Erklärungen und Unterhaltungen.

Am ehesten lernt man eine Sprache aber unter Freunden. Ich würde also jedem empfehlen die Hobbies, die man in Deutschland betreibt wieder aufzunehmen oder sich nach neuen umzusehen. In einer Handballmannschaft oder beim Schwimmtraining kommt man sofort mit gleichgesinnten Leuten in Kontakt und lernt dazu noch viel informelles und hobbie-spezifisches Vokabular.

### **Alltag und Freizeit**

Je nachdem wieviele Kurse man belegt, kann es gut sein, dass man von 8.00 - 20.00 Uhr in der Uni ist. Das fand ich ungewöhnlich und unangenehm lange. Allerdings ist man für seine Kurswahl ja selbst zuständig und kann sich damit teils aussuchen, wann man in der Uni ist. Die zweistündige Mittagspause hingegen ist eine sehr coole Angewohnheit der Franzosen. In dieser ist es durchaus üblich Kleineres in der Stadt zu erledigen, essen zu gehen oder Sport zu treiben.

Für Sportliche würde ich in jedem Fall die SUAPS empfehlen. Für 20€ im Semester kann man bei dieser Studentenorganisation bis zu drei Sportarten belegen, die entweder als Kurse, geleitetes oder freies Training oder als Spiele stattfinden.

Kulturell gesehen kann ich Nantes jedem anraten. Die Altstadt ist eine einzige Fußgängerzone, in der sich Crêperien, Restaurants, Cafés, Bars und Pubs aneinander reihen. Das Nachtleben kann dort und am Hangar de Bananes oder Lieu Unique genossen werden. Am Pôle Etudiante sind zum Teil Willkommensparties für die Erasmusstudierenden organisiert. In der Weihnachtszeit gibt es sogar einen deutschen Weihnachtsmarkt. Außerdem hat sich die Stadt von Jules Verne den Themen dessen Fantasyabenteuerromanen gewidmet wie es auf der île de machines bewundert werden kann.

### **Fazit**

In der Summe war es eine sehr bereichernde Erfahrung mithilfe von Erasmus ein Auslandssemester in Nantes zu verbringen. Die coolste Erfahrung war ähnliche denkende Menschen zu finden, nachdem ich den (gefühlten) Urwald von Sprachbarrieren, Missverständnissen und Mentalitätsunterschieden entwirrt hatte. Das kam natürlich mit einer kleinen Einführung in die französische Mentalität und etwas

savoir vivre einher. Ich freue mich, ein paar (viel zu kurze) Monate in einer solch wunderschönen und lebendigen Stadt gelebt haben zu können.